

LebensNetze

Für meine Töchter Amanda, Annabelle, Rosa
und Bettina, die Frau an meiner Seite

Solange Menschen Sklaven ihrer Belohnungs-
und Bestrafungssysteme bleiben,
sind sie keine agierenden Subjekte,
sondern reagierende Objekte.

LebensNetze

Motive und Wirkungen
menschlichen Handelns

Ein- und Auswirkungen
im analogen Kontext

von
Carsten Pötter

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Carsten Pötter

Zweite, erweiterte und durchgesehene Auflage

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Bildnachweis Frontcover: Fraktal generiert mit QuickMan 1.1.0

Quelle: <http://sourceforge.net/projects/quickman/>

Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt in Deutschland

ISBN 9-783842-351394

Über das Buch

Das Buch LebensNetze versucht wichtige Bereiche menschlichen Handelns unter verschiedenen Aspekten so darzustellen, dass Motive und Wirkungen in ihrer Zwangsläufigkeit deutlich werden. Die Betrachtung soll zeigen, dass die Probleme des Menschen auf gemeinsame Quellen zurückzuführen sind. Die Tatsache, dass es Menschen schwer fällt, in Zusammenhängen zu denken, liegt im Umstand begründet, dass Wissen von Kindesbeinen an in getrennten Kategorien vermittelt wird. Das lineare Denken führt dazu, dass sie nicht erkennen, dass das, was sie mit großem Aufwand bekämpfen, letztlich Reaktionen und Auswirkungen auf ihr eigenes Handeln darstellt. Menschen lösen daher so gut wie keine Probleme, die mit ihnen selbst zu tun haben, sondern produzieren ständig neue.

Dieses Buch wurde nicht zuletzt durch meinen Mentor Ulrich Jürgen Heinz inspiriert. Ich hatte das Glück, diesen Menschen kennenzulernen und von 1990 bis 2000 von ihm lernen, die Welt nicht nur einfach zu adaptieren, sondern diese in seiner Kohärenz zu erfassen und in seiner Wechselwirklichkeit zu verstehen. Er verstand es, die unterschiedlichsten Wissensgebiete nicht nur in seinem Wesen zu durchdringen, sondern darüber hinaus, ihre Prinzipien miteinander in Verbindung zu bringen. Als Philosoph war er dazu in der Lage und hat als einziger eine praktische Methode des Wissenstransfers entwickelt, in der diese Prinzipien Niederschlag gefunden haben: ClusterMedizin. Dieses diagnostische und therapeutische Verfahren bedient sich der Mustererkennung einerseits und der Musterverarbeitung andererseits, in dem alle möglichen Zugänge zu biologischen Systemen genutzt wurden, um Geschichte abzubilden und diese Geschichte mit Hilfe von gezielten Impulsen in Resonanz zu bringen, um sich gemäß seiner Anlage selbst zu korrigieren.

Über den Autor

Carsten Pötter (18.02.1962) hat sich nach dem Pharmaziestudium intensiv mit Philosophie und Systemdenken auseinandergesetzt und dies in den Bereich der Komplementärmedizin eingebracht. Er ist Leiter der Abtei-Apotheke in Visbek und sammelt seit 25 Jahren praktische Erfahrungen im Bereich der Regulationsmedizin, dessen Kenntnisse er in Seminaren und Vorträgen vermittelt. Carsten Pötter ist verheiratet und Vater dreier Mädchen.

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog	8
2. Wir ernten, was wir säen	10
2.1. Nährboden und ihre Früchte	12
2.1.1. Gegenwart	12
2.1.2. Geschichtlicher Rückblick	15
2.1.3. Zwischenbilanz	27
2.2. Kinder – Spiegel und Abbild ihrer Quellen	29
2.2.1. Befruchtung – Zusammenkunft von Bild und Impuls	30
2.2.2. Schwangerschaft – Weichenstellung für das neue Bild	34
2.2.3. Kindheit – Die Entwicklung des eigenen Bildes	38
2.2.4. Pubertät – Die Freisetzung des eigenen Bildes	42
2.2.5. Adoleszenz – Die Gestaltung des eigenen Bildes	42
2.2.6. Reifeprozesse	45
3. Lebenshinderliche Wege (<i>Überleben</i> mit Störungen)	51
3.1. Hintergründe der Abwehr	52
3.2. Kompensation als Überlebensstrategie	58
3.2.1. Krankheit (Selbstblockade/-zerstörung)	60
3.2.1.1. Analogien der Organe	67
3.2.1.2. Krankheitsbilder	82
3.2.1.3. Analogien der Mikroben	95
3.2.2. Ventile des Zorns	104
3.2.2.1. Gewalt	105
3.2.2.2. Krieg und Tyrannei	109
3.2.2.3. Kriminalität	111
3.2.3. Ventile der Ohnmacht	112
3.2.3.1. Künste	113
3.2.3.2. Literatur	118
3.2.3.3. Musik	123
3.2.4. Gier – Ausdruck von Lebenshunger	127
3.2.4.1. Kranke Finanzsysteme	129
3.2.4.2. Eliten	146
3.3. Folgen der Kompensation	148
3.3.1. Unmündigkeit – Humus der Politik	149
3.3.2. Abhängigkeit – Basis der Sicherungssysteme	157
3.3.3. Verwaltung – Lähmung durch Regelsysteme	159
3.3.4. Unterhaltung – Quelle des Stumpfsinns	167
3.3.5. Berufswahl – wer ruft wen?	171

4. Lebensförderliche Wege (Erleben durch Inhalte)	177
4.1. Sicherheit und Orientierung	180
4.2. Achtung und Respekt	187
4.3. Annahme und Selbstakzeptanz	188
4.4. Identifikation und Selbstbild	191
4.5. Kommunikation	206
4.6. Wurzeln und Quellen	210
4.7. Bildung versus Erziehung	212
4.8. Korrektur versus Strafe	215
5. Wege nach Außen (Aus-Wege)	216
5.1. Religion (Glauben)	218
5.2. Philosophie (Denken)	225
5.3. Wissenschaft (Vermuten)	238
5.4. Sucht (Flüchten)	245
6. Wege nach Innen (In-Wege)	249
6.1. Regulation versus Manipulation	262
6.2. Leben ist Resonanz	266
6.3. Der alpha-Weg	268
7. Epilog	290
8. Hinweise	297

1. Prolog

Wenn wir von Naturereignissen absehen, werden große und kleine Katastrophen von Menschen verursacht. Anstatt nach den Strukturen zu suchen, die dazu führen, werden ihre Auswirkungen müheselig bekämpft und abgewehrt. Menschen ertragen die Folgen duldsam, weil sie glauben - oder weil man ihnen glaubhaft zu verstehen gibt, dass ein Leben ohne Katastrophen nicht möglich sei und dass das Leiden und Unbotmäßigkeiten zum Leben per se dazu gehören. (Das Leben als Jammertal hat sich bis in die Gegenwart als Bild festgesetzt.) Leiden ist kein Naturgesetz, sondern ein Produkt menschlichen Denkens. Leiden ist vermeidbar, wenn man menschliches Verhalten und Wirken nicht wie bisher in isolierte Kategorien wie Bildung, Psychologie, Kultur, Medizin, Kriminalistik, Gewaltforschung, Pädagogik, Soziologie, Philosophie, Religion, Wirtschaft usw. trennt, sondern die unterschiedlichen Aspekte menschlichen Handelns zusammenhängend betrachtet. Aus den daraus ergebenden Erkenntnissen müssen Konsequenzen gezogen werden. Solange diese Verknüpfung und das Denken in Zusammenhängen unterbleiben, können durch Menschen gemachte Probleme nicht gelöst werden.

Warum denken wir nicht in Zusammenhängen? Die Antwort ist so schlicht wie banal: Wir haben es nicht gelernt und es wird alles unternommen, um das zu verhindern, denn selbständig denkende Menschen sind weder gewünscht noch gewollt. Originäres vernetztes Denken ist nur bei nicht dressierten Kindern zu beobachten, deren Welt von Außen noch nicht in Kategorien eingeteilt worden ist. Sobald sie die Regelschule besuchen, ist es mit dem verknüpften Wahrnehmen der Welt vorbei, denn von diesem Zeitpunkt an trennt sich alles - streng nach Lehrplan - in isolierte Kategorien, die zu überwinden, wir uns anschicken sollten, wenn wir menschengemachte Probleme lösen wollen. Isolierte Wissensvermittlung führt zwangsläufig dazu, dass Menschen eine Sicht- und Denkweise annehmen, die ihnen das Verstehen der Welt in Zusammenhängen nahezu unmöglich macht. Dieses Problem setzt sich dann bis in die Universitäten¹ fort, die dann Experten² freisetzen, von denen bekannt ist, dass sie zwar von ganz wenig sehr viel, aber von vielem leider gar nichts verstehen.

Im Zentrum der Kritik dieses Buches steht das seit 450 Jahren bestehende isolierte Tatsachenverständnis, das den Einzelteilen des Wissens höchste Priorität zubilligt und das Versäumnis, die gefundenen Tatsachen zu einander in Beziehung zu setzen. Anstatt aus einer Gesamtschau entsprechende Erkenntnisse zu ziehen, die

¹ die eigentlich *Universalisten* hervorbringen sollte

² Expertentum ist die höchste Ausdrucksform menschlicher Selbstbegrenzung

nicht nur über den Tag hinaus Bestand haben, sondern sich als allgemeingültige Plattform menschlichen Handelns anbieten, produzieren wir weiter Fragmente und unverknüpfte Mosaiksteine. Die philosophische und politische Aufklärung des 17. Jahrhundert ist nicht zu Ende geführt worden. Die französische Revolution hat eben nicht zur Freiheit des Denkens geführt, sondern hat die Tyrannei der oberen Stände³ durch die Tyrannei der Ignoranz abgelöst, deren Höhepunkt derzeit im Strudel von Mittelmaß, Beliebigkeit und Charakterlosigkeit der Systemeliten erreicht wurde.

Der Mensch ist weit davon entfernt, ein *zoon politikon*⁴ zu sein, sondern ist zu einem dem Egoismus und der Selbstliebe verfallenem Wesen mutiert, dessen Vereinsamung und Pervertierung immer schneller voranschreitet. Woher kommt das? Warum machen wir das, was wir tun? Wo liegen die Motive unseres fragwürdigen Handelns? Wie bekommt das, was manche Menschen tun *Gewicht*, was ist dann *wichtig*? Wie und wo *wirkt* dieses Gewicht und auf welche Art und Weise drückt es sich dann letztlich als Wirklichkeit *aus*? All diese Fragen sollten neugierig machen und Interesse auf das wecken, was wir täglich tun und unterlassen.

Immanuel Kant hat einst gefordert, dass Menschen den Mut entwickeln sollten, sich des *eigenen Verstandes* zu bedienen (*sapere aude*) und den Einflüsterungen der sogenannten Gelehrten mit Vorsicht zu begegnen. Diese Forderung ist bis heute ein unerfüllter Wunsch geblieben, weil Menschen das gründliche Nachdenken nicht gelernt haben und heute aufgrund der Desinformation kaum mehr etwas in Frage stellen. Es ist zugegebenermaßen einfacher und bequemer, Gedachtes und Gesagtes unreflektiert zu wiederholen, anstatt selbst zu denken.

„Unterhaltungsarme“ Individuen sind im Gegensatz von „bildungsfernen“ Schichten eher eine exotisch anmutende Randerscheinung, die nicht selten argwöhnisch beobachtet wird. Es ist daher an der Zeit, Fragen nach dem Warum und dem *Wieso* zu stellen und sich dabei seiner Phantasie zu bedienen, die frei von Denk- und Vorstellungsverbote ist. Diese existieren zwar in unserer aufgeklärten Zeit offiziell nicht mehr, treiben aber unter dem neuen Kleid der „politischen Korrektheit“ aberwitzige und skurrile Blüten. Das vorliegende Buch verzichtet zugunsten der Vermittlung von Zusammenhängen ganz bewusst dort auf die Darstellung von Details, wo diese anderwärtig hinreichend beschrieben worden sind.

Es sollen die Knotenpunkte und dessen Verknüpfungen im Netz menschlichen Wirkens aufgezeigt und nur dort die Punkte selbst näher betrachtet werden, wo eine Erläuterung sinnvoll ist. Das gilt insbesondere für die Beispiele, die der Illustration

³ Klerus und Adel

⁴ „der Mensch als geselliges Wesen“ (Ausspruch von Aristoteles)

von bestimmten Mustern dienen. Sie sollen zum verknüpften Denken Anstoß geben, in dem es die Zusammenhänge menschlichen Handelns auf den unterschiedlichsten Gebieten anschaulich darstellt. Wenn man die verschiedenen Themen mit Hilfe von Analogien detailliert betrachtet, erschließen sich die Ähnlichkeiten, Verwandtschaften und Bedingtheiten zu- und miteinander zwanglos. Wir werden feststellen, dass nicht nur nichts wirklich getrennt ist und alles zusammengehört und zusammenpasst, sondern das alles miteinander zu tun hat und in Beziehung zu einander steht.

2. Wir ernten, was wir säen

Das, was Menschen zum Ausdruck bringen oder produzieren ist letztlich immer ein Spiegel dessen, was in sie hinein wirkt. Menschen reagieren auf ihre Lebenswirklichkeit sehr unterschiedlich. Der erste bleibt gesund, weil er sein Leben lebt, der zweite wird krank, weil er das Leben eines anderen führt, der dritte wird kriminell, weil er in seiner Kindheit Missachtung erfahren hat, der vierte schreibt Gedichte oder singt, weil ihm niemand richtig zuhört, der fünfte geht ins Kloster und sucht seinen Gott, weil ihn seine Mutter zurückgewiesen hat, der sechste wird Investmentbanker und verwaltet leblose Zahlen, weil ihm seine Welt menschliche Wärme vorenthalten hat, der siebte ist gewalttätig, weil ihn sein Vater im Namen einer fragwürdigen Pädagogik züchtigte und der achte führt Krieg im Namen eines Gottes, um erfahrene und lebendige Qualen nicht mehr wahrnehmen zu müssen. Wenn wir also jene Phänomene beklagen, die uns Angst machen und vor denen wir uns fürchten, müssen wir uns vor Augen führen, dass dies letztlich Auswirkungen unseres eigenen Handelns sind, die direkt oder indirekt auf uns zurückfallen. Da wir den Zusammenhang zwischen dem, was wir machen und dem, was wir zurückbekommen nicht sehen, beschränken wir unsere Aktivitäten auf das Abwehren dieser Phänomene, weil wir diese nicht als *Reaktionen* auf unser eigenes Denken und Handeln begreifen. Wir begnügen uns mit oberflächlichen und vordergründigen Erklärungen und vergeuden vor diesem Hintergrund unsere Kräfte gegen Allergien, Mobbing, Terrorismus, Krebs, Demenz, Armut, AIDS, Kindesmissbrauch, usw. Wir haben nicht begriffen, dass es sich um selbst produzierte Symptome derselben Störung handelt, nämlich, die Art und Weise, wie (zivilisierte) Menschen entgegen ihrer angelegten Säugerprogramme ihr Leben führen, bzw. ertragen und erdulden.

Wir sehen uns zunehmend mit dem Umstand konfrontiert, dass unsere aufwendigen Abwehrmaßnahmen gegen diese vielfältigen Symptome nicht mehr funktionie-

ren und aus dem Ruder laufen, da jede Aktion mindestens eine weitere Reaktion des Systems nach sich zieht, was die nachfolgenden Szenen exemplarisch illustrieren mögen:

- Ein im Leben wiederholt Gedeimter wird seinem Zorn später auf verschiedenen Wegen Luft machen.
- Eine erfolgreich behandelte Neurodermitis wird bald unter einem anderen Kleid z.B. als Asthma die gleiche Not zum Ausdruck bringen.
- Antibiotika motivieren Keime dahingehend, Maßnahmen zu ergreifen, diese Substanzen unschädlich zu machen. (Resistenzbildung)
- Genmanipulierte Pflanzen werden zwar für den „Schädling A“ ungenießbar, aber mit der Zeit wird ein Käfer des Weges kommen und sich ihrer als schmackhafte Quelle bedienen.
- Schnäppchenjäger büßen ihr gespartes Geld durch erhöhte Steuern und Abgaben, mit denen entlassene Mitarbeiter verlustiger Firmen über Umlagen alimentiert werden.
- Das Schließen von „Steuerschlupflöchern“ wird nur kurzfristig Steuermehreinnahmen generieren, weil clevere Menschen als Reaktion darauf sofort Umgehungsstrategien entwickeln, um sich dem Zwang zu entziehen.
- Wer sich 10.000 Euro leiht und nach einem Jahr 11.000 Euro zurückzahlen muss, wird den Differenzbetrag (Zins) jemandem stehlen oder wegnehmen müssen, da dieses Geld als Äquivalent in Wirklichkeit nicht existiert, sondern aus dem Nichts generiert wird. Am Ende des Spiels polarisiert sich die Welt die „Habenichtse“ und „Habealles“ und entlädt sich in Krieg und Zerstörung.
- Wer einen friedlichen Hund oder Mensch oder ein friedliches Volk ständig drangsaliert und knechtet, wird irgendwann seine Quittung dafür erhalten.

2.1. Nährboden und ihre Früchte

2.1.1. Gegenwart (2015)

Der „arabische Frühling“ hat den „europäischen Winter“ hervorgebracht. Krieg und Zerstörung in jenen Ländern Nordafrikas, die vom Dollar noch nicht beherrscht wurden, haben den Weg einer Massenbewegung von Menschen aus Afrika nach Europa präpariert, um gezielt Konflikte zu schüren und Terror zu verbreiten. Die aufkommende Angst und das Bedürfnis nach Sicherheit dienen als Begründung, um Freiheitsrechte weiter einzuschränken, an dessen Ende eine Neue Weltordnung (NWO) stehen soll. Wenn die Architekten dieses Planes erfolgreich sein werden, wird es keine souveränen Staaten und keine freie Menschen mehr geben, sondern nur noch abgerichtete und dressierte, domestizierte Primaten, die nach *Pawlow'schen Reflexen*⁵ reagieren und sich Mammon⁶ unterwerfen. Bei der Errichtung dieser NWO steht insbesondere Deutschland als Haupthindernis im Wege. Die irdischen Repräsentanten dieses Gottes haben die Vorstellung, dass Geld „arbeiten“ könne, erfolgreich in die Gehirne der Mensch gepflanzt, und seither unterliegen die mit diesem Bild geimpften Menschen der Illusion der Geldvermehrung durch „Anlage“. Dem normalen Zeitgenossen ist schwer zu vermitteln, dass „arbeitendes“ Geld nichts anderes ist als eine Illusion auf Rechnerebene, die nur noch virtuell generiert wird und deren weltweite Wertschöpfung inzwischen 99,5% aus Mickey Mouse-Geld besteht, oder wie es manche Banker nennen: FIAT-Money⁷. Der kleine Rest von 0,5% steht einem tatsächlichen Wert in Form von Waren oder Objekten gegenüber. Barack Obama trat das Erbe von George W. Bush an, und führt weiterhin Krieg im Irak. Bush Junior bekämpfte das, was sein Vater einst installierte⁸. Dort wird versucht, den Menschen die Segnungen des US-amerikanischen Demokratiemodells – die Pax Americana – mit Schnellfeuergewehren zu vermitteln⁹. „Betreutes Bomben“ schafft ein förderliches Milieu der Angst für Interessen, die nicht dem Menschen dienen, sondern empathielosen Wesen, die diesen Erdball über Geld, Medien und Politik kontrollieren. Demokratie

⁵ Russischer Physiologe, der in einem Hund konditionierte Verhaltensmuster implementierte

⁶ Geldgott, der den Menschen zur Habgier verführt

⁷ FIAT LUX: Es werde Licht wird unbenannt in FIAT MONEY: Es werde Geld. Geld ist das einzige „Produkt“, was aus dem Nichts entsteht

⁸ Es fällt auf, dass die US-Administration in ihrer Geschichte häufig Umstände initiierte, die ihnen dann als Legitimation dafür diente, zur Abwendung desselben kriegerisch einzugreifen.

⁹ Saddam Hussein wurde dafür bestraft, dass er es wagte, seine Erdölexporte nicht mehr mit US-Dollar, sondern mit Euro bezahlen zu lassen. Der Irakkrieg dient nicht der Freiheit, sondern der Sicherung des Dollars

entpuppt sich als Weiterentwicklung von Faschismus; Verschmelzung von einst Industrie und Politik, hin zu Hochfinanz und Politik.

Am *Hindukusch*¹⁰ wurde Missionsarbeit ähnlich wie im Irak geleistet, nämlich ein korruptes Wertsystem herbei zu bomben. Im Nahen Osten brennt es seit über 50 Jahren, weil Palästina zwei Völkern versprochen wurde, aber nur einem Volk Platz bietet. Der Amazonasdschungel wird großräumig vernichtet, um Raum für Rinderherden zu schaffen, die später als Steaks auf unseren Tischen landen, um einen Hunger zu stillen, der nicht vorhanden ist. Wir betrachten es als Fortschritt, wenn Chinesen ihre Traditionen gegen Handys und PKWs eintauschen. Unsere Kinder basteln nicht mehr mit Legosteinen, sondern konstruieren Monster, die auf Zerstörung ausgerichtet sind. PC-Spiele drehen sich weniger um die Erhaltung des Lebens, sondern mehr um die Vernichtung. Hierzulande wechseln Meldungen über Mordopfer, Gewaltverbrechen, vergrabene Kinder und ähnliche Ungeheuerlichkeit mit Börsennachrichten über Aktienkurse und Zerstreuungsbemühungen von prominenten Menschen, die mit ihrer Zeit nichts Sinnvolles anzufangen verstehen. Wir erfahren, dass junge Menschen aus gutem Hause Amok laufen, deren Eltern zwar über Geld, aber nicht über Zeit verfügen, die sie mit ihrem Nachwuchs gemeinsam verbringen. Die Nachrichten unterscheiden sich nicht mehr von den Unterhaltungsfilmen, die uns täglich mit den gleichen Inhalten versorgen. Die Anzahl der Toten, die täglich über alle Sender in Form von Spielfilmen und Serien in unsere Wohnzimmer übertragen werden, sind kaum mehr bezifferbar. Wir nehmen den normalen Wahnsinn der Nachrichten, die das Fernsehen täglich transportiert, kaum noch zur Kenntnis, weil wir längst aufgehört haben, Mitleid zu empfinden und über das tägliche Einerlei nicht mehr richtig nachdenken. Das wirklich Beunruhigende ist nicht, dass es das alles gibt, sondern das uns diese Dinge nicht mehr wirklich anrühren und auf den großen und kleinen Schlachtfeldern des Lebens täglich Kinder des Zorns geboren werden, die ihrerseits fortsetzen werden, was in sie hineingepflanzt wird. Angesichts dieses Befundes muss die Frage erlaubt sein, wo diese Achtlosigkeit vor dem Lebendigen seine Ursachen hat. Wo müssen wir unsere Blicke hinwenden, um die Mechanismen und Motive unseres Handelns zu erkennen?

Begeben wir uns zunächst auf ein Feld und sehen einem erfahrenen Bauern bei seiner Arbeit zu. Wenn der Autor von einem Bauern spricht, meint er keinen modernen Landwirt, der sein Handeln nach den Maßgaben von intelligenten Experten in einer (EU-)Verwaltung oder eines Chemiekonzerns ausrichtet, sondern einer, der eine instinktive Verbindung zu dem Boden besitzt, auf dem er steht und weder ein Laptop noch eine Aussaatanweisung eines Herstellers benötigt, um seinem *Beruf* nachzugehen. Stellen wir uns diesen Menschen vor, der diesen Boden, auf dem er steht, in die Hand nimmt, seine Konsistenz überprüft, in dem er diesen zwischen

¹⁰ Gebirge in Afghanistan

Daumen und Zeigefinger zerreibt und daran riecht. Er kann die Zeichen seines Feldes lesen und weiß, wie es seinem Boden geht. Er weiß vor allem, was dieser Boden braucht, wie er angefasst und bearbeitet werden muss. Er muss das alles wissen, um sicher zu stellen, dass sein Boden später reife und gesunde Früchte tragen soll. Er wird dann durch Hinweise der Natur die richtige Zeit erkennen, um den Samen auszubringen und diesen Samen im Schutze seines Bodens ruhen lassen. Von der Beherbergung dieses Samens hängt es nämlich ab, ob er heranreifen kann oder nicht. Wenn der Keimling die Bodenkrume durchbrochen hat, bedarf es der richtigen Hege und Pflege, damit dieses Pflänzchen heranwachsen kann, um schließlich erwachsen zu werden. Der Bauer weiß, dass seine Pflanzen nicht nur um ihrer selbst willen da sind, sondern vor allem, um Früchte zu tragen, die ihrerseits den Samen für das Fortpflanzen enthalten. Ob seine Pflanzen also ein eigenständiges Dasein führen können hängt im Wesentlichen davon ab, ob die in ihnen programmierten Anlagen gelebt werden können oder nicht. Dafür bedarf es Raum, Zeit und Gespür. Der Bauer wird alles daransetzen, damit seine Keimlinge unter förderlichen Bedingungen heranwachsen. Mit anderen Worten, die Zeit der Hege und Pflege ist die wichtigste im Leben von Lebewesen, die der Zuwendung bedürfen. Das Bild des umsichtigen Bauern möge auch Pate stehen, wenn er sich seinen Tieren zuwendet, die er mit Namen anspricht und ihnen Respekt erweist. Nur achtsame und empfindsame Menschen wissen, dass jede Form des Lebens Respekt verdient, weil es *lebendig* ist.

Woran mag es liegen, dass der moderne Landwirt hingegen keinen oder wenig instinktiven Bezug zu dem hat, was er macht? Könnte es damit zusammenhängen, dass er von Kontrolleuren und Vorschriften getrieben und davon abgehalten wird, Bauer zu sein? Pflanzen und Tiere sind für ihn daher in erster Linie Produkte einer Technologie, die man nach Belieben benutzen und ausbeuten kann und keine Lebewesen, denen man mit Respekt begegnet. Und er wird entsprechend mit ihnen umgehen. Nun haben Pflanzen verschiedene Möglichkeiten auf Umstände zu reagieren, die ihnen nicht gut tun. Sie verändern ihr Äußeres, produzieren Gifte, damit sie ungenießbar werden, wachsen anders oder ersinnen sonstige Maßnahmen, um ihr Überleben zu sichern. Wenn diese Pflanzen nicht gesund heranwachsen und krank werden, kann man davon ausgehen, dass etwas in sie hineinwirkt, was ihnen nicht gut tut. Entweder, weil sie Dinge tun sollen, die sie nicht können oder nichts mit ihnen zu tun haben. Sie werden eingehen und sterben.

An den Früchten erkennen wir die Qualität ihrer Quellen, sie sind das Abbild ihrer Herkunft. Sie haben nur dann eine Zukunft, wenn ihre Herkunft sichernden und schützenden Charakter besitzt.

Betrachten wir nun nach diesem Ausflug den Menschen selbst. Wie sehen seine Quellen aus? Wie ist der Boden beschaffen, auf dem seine Früchte wachsen?

2.1.2. Geschichtlicher Rückblick

Um die Verhaltensmuster des Menschen der Gegenwart verstehen und einordnen zu können, ist ein Blick in die Vergangenheit unerlässlich, da wir nur dort unsere Quellen vorfinden. In der nun folgenden Beschreibung geht es nicht darum, Perioden aneinander zu reihen, sondern den Wesenskern für den Menschen und seine Entwicklung herauszustellen und diesen als „roten Faden“ deutlich zu machen, an dem man sich orientieren kann. Es geht nicht darum, lediglich historische Tatbestände zu benennen, sondern deren Auswirkungen (besonders für das menschliche Denken) zu betrachten und im Auge zu behalten. Im Zentrum dieses Rückblickes steht die Beleuchtung des sogenannten *Anthropozentrismus*¹¹, dessen wesentliches Merkmal im Alleinstellungsanspruch des Menschen besteht, aus der er das Recht ableitet, zu herrschen und zu gebieten. Die Art und Weise, wie der Mensch gegenwärtig mit sich und seiner Umwelt umgeht, wozu nicht nur seine Mitmenschen gehören, sondern vor allem Tiere, Pflanzen und die Erde, auf der er lebt, beruht nämlich auf diesem Selbstverständnis. Die Denkhaltung, dass sich die Welt um den Menschen drehe, begann im antiken Griechenland. Der, wenn auch nur erkenntnistheoretische Satz, dass „der Mensch das Maß aller Dinge“¹² sei, kennzeichnete eine wesentliche Zeitenwende, in der der Verstand nun endgültig die Kontrolle über das menschliche Tun zu übernehmen trachtete, in dem er den *Logos*, also das *Rationale* als ultimatives Werkzeug seines Handelns entwickelte und sich dabei anschickte, auf *Eidos*¹³ zu verzichten. Je mehr sich der Mensch dem rationellen Denken widmete und sich von seinen Wahrnehmungen verabschiedete, desto mehr rückten die Vorstellungen des Möglichen in den Vordergrund. Menschen taten fortan Dinge, nicht weil sie *nötig*, sondern weil sie *machbar* waren. Das zeigte sich bereits deutlich in der Abkehr von den Göttern, die vormals Naturgestalten waren und nunmehr menschliche Gestalt annahmen. Während die in die Natur eingebundenen Menschen in sehr großen Zeitläufen dachten und sich in die Kreisläufe der Welt einpassten, änderte sich der Zeithorizont mit der Dominanz des Verstandes und der damit verbundenen Machbarkeit auf die eines Menschenleben. Die Vervollkommnung des Machbaren, aus der sich dann *Macht* und *Bemächtigung* herleiteten, wurden durch die *Römer* vorangetrieben, die sich endgültig vom Eingebundensein des Menschen in die Natur verabschiedeten und ihre Welt mit allen darin lebenden Kreaturen nur noch als Gebrauchsgüter für den

¹¹ der Mensch steht im Mittelpunkt, um den sich alles herum dreht. Alles in der Natur ist ihm untergeordnet. Aus diesem Verständnis leitet sich auch die Vorstellung ab, dass der Mensch die Krönung der Schöpfung sei. Dieser Begriff ist für das Verstehen menschlichen Tuns von großer Bedeutung.

¹² Ausspruch des Vorsokratiker *Protagoras* aus Abdera

¹³ gr. *Bild*: auf Empfindungen und Gefühlen beruhenden Mythen

Menschen ansahen. Cicero¹⁴ schrieb, dass die Welt „in erster Linie der Götter und Menschen wegen geschaffen worden“ sei „aber all ihre Einrichtungen sind nur zum Nutzen des Menschen ersonnen und ausgeführt.“ Das Selbstbild der römischen Potentaten und Führer zeigt sich vor allem in den so genannten „Gottkaiser“. Die Ägypter waren zu dieser Zeit in ihre natürlichen Vorstellungen der Welt eingebunden, was sich in ihrem Modell der Osiris¹⁵ zeigte. Ihre Vorbilder stammten von den Sumerern, den „Erfindern“ der Zivilisation, die die Grundlagen der späteren Kulturen des mittleren Ostens und Europas lieferten.

„Die Sumerer betrachteten die Natur als lebendige Einheit, die Götter und Göttinnen waren Verkörperungen dieser lebendigen Kräfte, und jeder hatte bei den Kräften der Natur seine Rolle zu spielen. Manche dieser Götter waren für die Fruchtbarkeit des Bodens und seiner Nutzer zuständig, während andere die Verantwortung für die Stürme hatten“¹⁶

Das zwischen Euphrat und Tigris gelegene Sumer war auch die Heimstatt des Stammvaters der Juden: Abraham, der in Ur lebte und dies während des Niederganges verließ, nachdem er die Aufforderung dazu von einem neuen Gott erhielt. Dieser Gott soll sich nach Überlieferung dem Stammvater Abraham offenbart und ihm mitgeteilt haben, dass er alles aufgeben solle, was er besäße. Seine Nachfahren wurden in Ägypten reich und mächtig und gerieten dadurch in die Sklaverei. Die Ägypter nannten die herumwandernden semitischen Beduinen *Habiru*, woraus sich der Begriff „Hebräer“ ableitete. Erich Fromm formulierte, dass sie „die Vision des einen Gottes, des Gottes ihrer nomadischen Vorfahren“ verlieren „und stattdessen Götzen anbeten; die Götter der Reichen werden später zu ihren Herren.“¹⁷ Das jüdische Weltbild besaß keinen Naturbezug. Ihr Modell blieb eine Wüstenreligion, was sich beim Einzug der Hebräer ins gelobte Land zeigte, als sie die Kanaaniter¹⁸ niedermetzten, die ihrerseits Erde und Himmel als Götter verehrten.

Das Alte Testament legt keinerlei Zeugnis von einem tiefen Weltverstehen ab, sondern zeigt im Gegenteil einen exklusiven Machtanspruch eines patriarchalischen Wesens, den die Hebräer in der Gestalt *Jehova* sublimierten, einem Gott, dem alles gehört¹⁹ und der den Menschen nach ihren Vorstellungen die Erde anvertraute, um

¹⁴ Cicero: De naturum dorum, 2.Buch

¹⁵ Osiris war der Gott, der den alten Ägyptern die Kultur brachte und sie den Ackerbau lehrte, ihnen Gesetze gab und sie lehrte, die Götter zu verehren.

¹⁶ Knight/Lomas: Unter den Tempeln Jerusalems, Seite 106

¹⁷ Erich Fromm: Sein und Haben. Seite 55

¹⁸ Bewohner zwischen Euphrat und Tigris

¹⁹ Altes Testament, Psalm 50, 10-13

die Welt mit all ihrem Inhalt im Sinne der Gebote Jehova zu erfüllen. Die Tatsache, dass wir in der Schöpfungsgeschichte lesen „Lasset uns Menschen machen“²⁰ lässt darauf schließen, dass es sich um mehrere Schöpfer gehandelt haben muss. Jehova wird von Rudolf Steiner²¹ als einer der 7 *Elohim*²² bezeichnet, die insgesamt als „Schöpfer der Form“ gelten. Jehova zog es aber offenbar vor, sich selbstständig zu machen und diesen Titel für sich allein zu beanspruchen. Er bezeichnet sich als „Gott der Götter“, obwohl er nur als Gott der dritten Generation anzusehen ist. Als Gefallener oder gar Ausgestoßener aus einer Gruppe von Göttern wird durchaus verständlich, warum sich Jehova als eifersüchtiger Zeitgenosse entpuppt²³, den Angst vor Mangel umtreibt und sich jähzornig, strafend und brutal in eine Welt transzendiert, die sich nur noch um ihn selbst zu drehen habe.

Jehova buhlt um Aufmerksamkeit und würde heutzutage wahrscheinlich als „ADHS-Kind“ klassifiziert werden. Da er aber nicht als Kind, sondern als Gott in Erscheinung tritt, ist seine Wirkung als Autorität verheerend, da er den Menschen als Mangelwesen gegenübertritt. Er duldet niemanden an seiner Seite und fordert von den Hebräern absoluten Gehorsam, wobei er sich zur Durchsetzung seiner Gebote einer umfassenden Strafandrohung bedient²⁴:

Wenn ihr euch an meine Vorschriften haltet und meine Gebote befolgt, will ich es immer zur rechten Zeit regnen lassen. Dann wird die Erde ihre Erträge hervorbringen und die Bäume ihre Früchte. Die Dreschzeit wird bis zur Weinlese dauern und die Weinlese bis zur Saatzeit. Ihr werdet mehr als genug zu essen haben und sicher in eurem Land leben. (...) Wenn ihr jedoch nicht auf mich hört und meine Gebote nicht befolgt, sondern den Bund mit mir brecht, indem ihr meine Gesetze missachtet und meine Vorschriften gering schätzt und daher nicht alle meine Gebote befolgt, werde ich euch folgendermaßen bestrafen: Ich werde schreckliches Leid über euch kommen lassen, ihr werdet unter unheilbaren Krankheiten und Fieber zu leiden haben, sodass ihr erblindet und langsam dahinsiecht. Ich werde wilde Tiere auf euch loslassen, die eure Kinder fressen, euer Vieh reißen und so viele von euch töten, dass eure Straßen menschenleer daliegen.

²⁰ 1. Mose. 26

²¹ Begründer der Anthroposophie

²² Elohim ist der plurale Allgemeinbegriff für „Gott“. Er wird hier nahezu ausschließlich für Jahve, den Gott Israels, gebraucht: besonders in seiner Eigenschaft als Schöpfer der Welt und in Polemiken gegen die Verehrung fremder Götter in Israel.

²³ Stüchtig durch Eifer oder Sucht nach Anerkennung

²⁴ 3. Mose 26 (Ausschnitt)

Jehova benahm sich aber nicht nur seinen Gegnern gegenüber brutal, sondern auch seinen Anhängern²⁵:

Und als Mose unterwegs in der Herberge war, kam ihm der HERR entgegen und wollte ihn töten. Da nahm Zippora einen scharfen Stein und beschnitt ihrem Sohn die Vorhaut und berührte damit seine Scham und sprach: Du bist mir ein Blutbräutigam. Da ließ er von ihm ab. Sie sagte aber Blutbräutigam um der Beschneidung willen.

Jehova ist der Prototyp der Ein-Gott-Systeme, von dem sich Islam und Christentum als Schwesterreligionen ableiten. Beiden gemeinsam ist das unwandelbare Gesetz, das ewig Gültigkeit besitzt. Auch später erlangte Kenntnisse müssen sich an das Gesetz anpassen und nicht etwa umgekehrt. So mussten die Menschen des Abendlandes 1500 Jahre glauben, dass die Erde eine Scheibe sei, obwohl ein Grieche²⁶ bereits nachgewiesen hatte, dass sie eine Kugel ist. Das Christentum lässt sich als eine Synthese aus römischem und jüdischem Modell verstehen, in der sich zum einen *Macht* und zum anderen *Exklusivität* als Merkmal herausbildete. Das Christentum brachte das zu Ende, was die Hebräer angefangen hatten, dessen Jehova weder Name noch Gestalt besaß. Gott ist in Jesus Christus schließlich Mensch geworden und katapultierte diese Spezies damit in das Zentrum der Welt, um die sich alles andere an - und unterzuordnen hatte.

Dieser Paradigmenwechsel hatte weitreichende Konsequenzen, denn der bis dahin in die Gesetzmäßigkeiten der Natur eingebundene, mythologisch geprägte Mensch ist seiner seit Tausenden von Jahren tradierten Wurzeln beraubt worden. Fortan war er gezwungen, die Überlieferungen seiner Vorfäter zu leugnen, seinem Empfinden und seinem Gefühl zu misstrauen, da diese der neuen göttlichen Ordnung widersprachen. Alle instinktmäßigen Verbindungen, die ihn als Mitglied der Welt auszeichneten, wichen dem erzwungenen Bild, sich nun die Welt untertan zu machen. Gefühle wurden als Aberglauben verfemt und systematisch mit allen – vor allem gewalttätigen Mitteln ausgetrieben. Der Verstand mutierte zum Maßstab der Dinge.

Das Verheerende an dieser Entwicklung ist aber nicht die Kappung der Wurzeln allein, sondern die Implementierung eines ferngesteuerten „Sprengsatzes“, der nach Belieben gezündet werden konnte. Bei diesem Sprengstoff handelt es sich um die Verkündung der Erbsünde²⁷, die den Menschen einen Schuldkomplex in sein

²⁵ 2. Buch Moses, 4 (Exodus)

²⁶ Eratostenes von Kyrene (275-195 v.Chr.)

²⁷ eitrig Dauerwunde der Menschen, die durch die Trennung einem eifersüchtigen Gott ausgeliefert sind und als eine umfassende Unvollkommenheit der „gefallenen Kreatur“ verstanden wird

Bewusstsein einpflanzte, der bis heute in aller Brutalität wirkt. Die Schuld ist ein Begriff, der durch die römische Kirche eingeführt wurde und die lebenslange Abhängigkeit der Menschen von der klerikalen Ordnung ermöglichte, die sich als Sachwalterin der neuen Wahrheit etablierte. Der „Sünder“ konnte nur durch den „gnädigen“ Akt der kirchlichen Absolution von der Schuld freigesprochen werden. Damit war seine Schuld aber keineswegs getilgt, sondern nur gestundet. Sie wird nicht vergessen, denn die Schlussabrechnung erfolgt zum „Jüngsten Gericht“.

Der Begriff Schuld leitet sich vom germanischen *Skuld* ab, worunter die „Folge einer Tat“ verstanden wurde. In diesem Zusammenhang geht es weder um Abhängigkeit, noch um Strafe; *Skuld* ist ein *Vektor der Zeit*, nämlich dessen, was kommt. *Skuld* ist eine der *Nornen*²⁸, die in der germanischen Mythologie die Göttin der Zukunft darstellt. Sie wurde von den Germanen ehrerbietig um Weissagung gebeten. Ändern konnte man das Schicksal nicht, das die Nornen zuteilen, aber ihren Spruch akzeptieren, annehmen und danach leben.

Die katholische Kirche hat *Skuld* in „Schuld“ transformiert und daraus den wirksamsten „Klebstoff“ kreierte, der je entwickelt worden ist. Mit Schuld werden Menschen angeklagt und gefügig gemacht. Da auf der Schuld die Strafe auf dem Fuße folgt bildet die Schuld sehr früh die Muster der Angst, da mit Strafe der Entzug in Verbindung steht: Der Entzug von Zuwendung, Wärme und Nahrung. Diese tiefgreifenden Muster wurden im Alarmsystem (Psyche) des Menschen abgelegt und an weitere Generationen weitergegeben, dessen Erkennungssystem dann ein riesiges Sensorium von Abwehrwerkzeugen ausbildet. Seit dieser Zeit lässt dieser Schuld-komplex Menschen unförderlich und fehlerhaft - da reflexartig - reagieren. Mit diesem Denkmuster war es fortan nicht mehr möglich, weitere Taten zu verhindern, da die einer Tat vorausgehenden Muster nicht geheilt werden können. Stattdessen werden die Voraussetzungen geschaffen, die aus der mit der Schuld verknüpften Bestrafung die Saat für spätere Taten legt. Ein Teufelskreis entsteht, der durch das Jehova-Modell ständig und fortwährend genährt und unterfüttert wird, da sie seit Anbeginn durch Gewalt verbreitet wurde.

Wie präzise diese Indoktrination²⁹ funktioniert zeigt sich an der Schizophrenie³⁰ der bis heute verkündigten „frohen Botschaft“. Sie besteht darin, dass Menschen zunächst mit Gewalt dazu bekehrt worden sind, dass sie gesündigt haben und man ihnen anschließend zu verstehen gibt, dass sie der Hilfe der Kirche bedürfen, um sich der „Schuld“ zu entledigen. Damit wurde das am besten funktionierende Kontrollsystem des Denkens installiert, das bis in die Gegenwart präzise seinen Dienst

²⁸ die drei Nornen sind die Göttinnen der Vergangenheit (Urd), der Gegenwart (Verandi) und der Zukunft (Skuld)

²⁹ gezielte Manipulation von Menschen durch gesteuerte Auswahl von Informationen, um ideologische Absichten durchzusetzen oder Kritik auszuschalten (Gehirnwäsche)

³⁰ Verstandesabspaltung, Scheinheiligkeit, Doppelbödigkeit oder Widersprüchlichkeit

verrichtet. Die „Bekehrung“ zum Christentum haben die Europäer des Mittelalters Karl I von Franken³¹ zu verdanken, der sich mit Papst Leo III auf einen folgenschweren Handel einließ. Zur Unterjochung der Sachsen benötigte er mehr als drei Jahrzehnte, die von Zwangstauen, Verwüstungen, Deportationen, Massentötungen und strengen Gesetzen begleitet wurden. Die dabei an den Tag gelegte Brutalität trug ihm schnell den Beinamen *Sachsenschlächter* ein. Als Gegenleistung für seine Unterstützung gegen die *Langobarden*³² ließ er sich schließlich von selbigem Papst im Jahre 800 n.Chr. zum Kaiser krönen.

Ihrer Führungsköpfe entledigt, wurden die Menschen ihrer Quellen, ihrer Traditionen und vor allem ihrer Identität beraubt. Um zu Überleben hielten bei den einst stolzen und selbstbewussten Menschen Lüge und Heuchelei Einzug. Das Ergebnis dieser „Bekehrung“ ist ein infantiler Mensch, der nicht erwachsen werden kann und in diesem Zusammenhang nicht nur kindlich bleibt, sondern vor allem zornig wird, da er in Zwangssystemen leben muss, aus denen er nicht ausbrechen kann. Es ist vor allem dieser Zorn, der im Unterbewusstsein das Verhalten der Menschen steuert und nach Ausdruck und Kompensation sucht. Nur so ist das Verhalten der Menschen in und nach dieser Zeit verstehbar. Sie denken nicht selbst nach, da das Fragenstellen - also auch das Infragestellen des Modells - den Ausschluss aus der Gemeinschaft jener zur Folge hat, die das Geoffenbarte glauben. Da Kinder - also Nichterwachsene - keine Chance haben, ohne ihre Quellen zu leben, kehren die meisten in den „Schoß“ ihrer Systeme als Gefangene zurück. Ihr Unterbewusstsein registriert diese Gefangenschaft sehr wohl, und lässt diese Menschen diesen Umstand auf unterschiedliche Art und Weise zum Ausdruck bringen. Sie werden zornig, auch wenn sie resignieren. Dieses Programm sorgte fortan dafür, dass Menschen für etwas bezahlen müssen, was sie nicht erworben haben, sondern ihnen aufgezwungen wurde.

(Wenn wir uns mit historischen Prozessen beschäftigen, sollten wir nicht nur die Ereignisse isoliert aneinander reihen, sondern uns mit den Fern- und Breitenwirkungen dieser Ereignisse für die Menschen, die das erlebt und weitergegeben haben, auseinandersetzen. Wir müssen die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass all

³¹ Karl I trägt heute den Namen der *Große* und nicht etwa der *Massenmörder*. In Aachen wird jährlich der Karlspreis für Verdienste um die Belange der Völkerverständigung und der europäischen Einigung verliehen. Diese Einigung war eine Zwangsangelegenheit und keine Übereinkunft aus freien Stücken. Im Prinzip ist die EU auch eine Zwangsstruktur, die dem gleichen neurotischen Muster entspricht. Entsprechend groß sind die Probleme innerhalb der europäischen Nationen, die Gefahr laufen, erneut ihre Identität zu verlieren. Die MultiKulti-Bestrebungen bergen die gleiche Gefahr, da die Wurzeln der Menschen gekappt werden.

³² Die Langobarden waren ein Teilstamm der Sueben, und damit ein germanischer Stamm, der ursprünglich an der unteren Elbe siedelte

das in jedem von uns steckt, weil diese Informationen nicht verloren gehen, sondern gespeichert werden.)

Die Hauptwirkung des Jehova-Modells liegt also in der *vollständigen Unmündigkeit* und der *Kontrolle* des Menschen begründet, der nicht mehr für sich selbst verantwortlich ist, da der neue Gott alle Geschicke lenkt und der Mensch dies nur noch erdulden und ertragen darf. Der bekehrte Mensch kann in diesem Zustand nicht erwachsen werden und bleibt vor allem emotionell ein Kind, bei dem die Mechanismen des Gehorchens und des Bestrafens fraglos funktionieren. (Bezeichnender Weise spricht der *Pontifex maximus*³³ auch nur von den *Kindern* Gottes und nicht von den *Erwachsenen* desselben.)

Die Menschen wurden durch das Jehova-Modell - der Prototyp der Eingott-Systeme - nicht nur ihrer Wurzeln und ihrer Identität beraubt, sondern auch allen Quellen des Wohlbefindens, der Sinnesfreude, ihrer Körperlichkeit und Natürlichkeit, worunter auch die Sexualität gehört, weil sie fortan abwehren und bekämpfen mussten, was bislang Teil ihres Selbstempfindens und Selbstverständnisses war. Hier beginnt die folgenschwere Abspaltung jener natürlichen Anteile, die die Grundlage für das Leben im Allgemeinen darstellen. Freude zu empfinden war nun nicht mehr Privatangelegenheit, sondern hatte der Befriedigung des Gottes zu dienen, was bis in die Gegenwart wirksam geblieben ist. Alle Freuden, die nicht dem Gotte dienten, waren Frevel und wurden bestraft. Damit wurde die Brutstätte für jede Form von Aggression installiert, die sich sowohl gegen den Menschen selbst durch Krankheit, als auch gegen andere durch Zerstörung wendet. Diese Destruktion natürlicher menschlicher Inhalte zeigt sich historisch auf verschiedenen Ebenen. Zunächst wären die Kreuzzüge zu nennen, bei denen es weniger um die „Befreiung“ Jerusalems von den Muslimen ging, als um die Ausweitung und Kontrolle der neuen Handelsgebiete. Die Inquisition und die Hexenverfolgungen hatten nicht nur die Zerstörung alten und bewährten Wissens zum Ziel, sondern die Kontrolle der Sexualität und damit die Verfügbarkeit der Frau. Das hat nicht nur weitreichende Folgen für das Selbstempfinden der Frau, das sich bis in die Gegenwart fortsetzt, sondern auch für die Weitergabe von Informationen an die Kinder, denn durch den Verlust mythologischer Kenntnisse wurden die Menschen mental heimatlos und damit besser manipulierbar. Die Menschen dieser Zeit blieben im Kerker ihrer Gedanken gefangen, da jede von der Kirche abweichende Äußerung die Gefahr in sich barg, der Häresie³⁴ bezichtigt zu werden. Die Wirkung des Jehova-Modells blieb aber nicht auf Europa und Nordafrika beschränkt, sondern wurde

³³ Bezeichnung für den Papst als Bischof von Rom

³⁴ Gotteslästerung

durch die *Conquista*³⁵ der Spanier und Portugiesen nach Südamerika exportiert, was die Zerstörung der dortigen Hochkulturen zur Folge hatte. Das gleiche Schicksal erlitten die Stämme Nordamerikas, als überwiegend Engländer und Franzosen im Namen ihres Herrn die Neue Welt zu besiedeln begannen. Die europäischen „Nomaden des Barocks“³⁶ breiteten dieses Modell auf dem neuen Kontinent mit unglaublicher Rücksichtslosigkeit und Brutalität aus. Da sich die Indianer als ungeeignet erwiesen, als Sklaven in den Zuckerrohrplantagen zu arbeiten, begann die wohl größte Zwangsdeportation in der Geschichte der Menschheit. Bis 1850, also bis zum Beginn der industriellen Revolution wurden ca. 15 Millionen Afrikaner in die Neue Welt verschifft, um den reichen und satten Menschen Europas das Leben zu versüßen. Was der Zucker für die Wohlhabenden bedeutete, stellte für die Leidtragenden jene Bitterkeit dar, mit der nicht nur das Leben der Deportierten zerstört wurde, sondern den schwarzen Kontinent die Lebensgrundlage an arbeitsfähigen Menschen beraubte, auf der der Kolonialismus später den letzten Lebensfunken austrieb. Die Folgen sind heute zu sehen. Afrika ist die größte Freilandversuchsanstalt der Welt, dessen Bewohner nach Gutdünken für unterschiedliche Zwecke benutzt werden. Vor diesem Hintergrund sollte auch die Migration von Afrikanern nach Europa verstanden werden. Als Entwurzelte werden sie ihre Aggression nach Aufruf in fremder Umgebung ausdrücken und damit jene historisch gewachsenen Kulturen zerstören, die nur Bestand haben können, wenn sie homogen bleiben. Kultur ist eine mentale und spirituelle Leistung von Menschen, die ähnlich ticken. Multikultur ist eine *Contradictio in objecto*³⁷.

Die Hoffnung, dass mit dem Niedergang des Mittelalters und der Rückbesinnung antiker Inhalte in der Renaissance die Kirchendogmen an Einfluss einbüßen würden, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil. Da alle westlichen Philosophien, ausgehend von der *Scholastik*³⁸ christlichen Ursprung waren, wurde der Wesenskern des Anthropozentrismus – über diesen Punkt wurde bereits am Anfang dieses Kapitels ausführliche berichtet – nicht angetastet. Obgleich sich auf der einen Seite das Freidenkertum zu entwickeln trachtete, wurde auf der anderen Seite alles unternommen, um das freie Denken zu unterbinden und das restliche Denken zu kon-

³⁵ Zerstörung der Inka und Maya in Südamerika

³⁶ Man sollte sich vergegenwärtigen, wer Europa in Richtung *Neue Welt* verließ: das waren Unerwünschte, Verfemte, Aussätzige, Kriminelle, Menschen auf der Flucht und alle Arten von Sonderlingen und Extremisten, die ein völlig neues Gemisch von Menschen hervorbrachten, die es in dieser Form in Europa nicht gegeben hat. Von dieser Ausgangssituation sollten die heutigen USA betrachtet werden, um auch ihr Selbstverständnis besser einordnen zu können.

³⁷ Widerspruch in sich selbst

³⁸ Scholastik war der Versuch, die christliche Glaubensoffenbarung rational zu untersetzen und in ein theoretisches System zu bringen.

trollieren. *Giordano Bruno*³⁹ wurde noch wegen seiner These, dass der Mensch in die Natur eingebunden sei und weil er für die Freiheit des Denkens eintrat, *ad majoriam gloriam dei*⁴⁰ verbrannt, *Galileo Galilei*⁴¹ entrannte dem Feuertod nur durch Abschwören vom *heliocentrischem*⁴² Weltbild, starb aber später an der Lüge, die ihm sein Weiterleben unter diesen Bedingungen unmöglich machte.

Wie groß die Angst vor freiem Denken war, lässt sich durch die Anekdote untermauern, als Galilei durch das Fernrohr die Dinge beobachtete, die Bruno bereits vorwegnahm. Nach dieser Geschichte weigerten sich seine gelehrten Kollegen durch das Rohr zu blicken, da das Gerät Phänomene zu zeigen drohte, von denen in den Büchern nichts zu lesen war. Es galt der Grundtenor, dass die Wahrheit nicht in der Welt und der Natur zu finden sei, sondern ausschließlich in der Vergleichen der Texte der Bibel. Die Empirie galt als Widerspruch zum Buch der Bücher und war nichts anderes als Ketzerei, die mit dem Tode bedroht wurde.

Johannes Kepler⁴³ schließlich brachte das geozentrische Weltbild nun endlich zu Fall und setzte die Sonne in den Mittelpunkt. Damit verdrängte er nicht nur die Erde aus ihrer Position, sondern vor allem den Menschen aus seinem angemaßten Zentrum. Das Mittelalter starb damit unweigerlich, der Anthropozentrismus allerdings nicht. Mit dem Zusammenbruch der mittelalterlichen Welt begann nun die Reflexion über ein neues politisches Ordnungssystem im Spannungsbereich von *res publica* und *res civis*. Es galt mit anderen Worten zu klären, was nunmehr öffentlich, also staatlich und was als privat zu gelten und sich demnach der Kontrolle des Staates (und der Kirche) zu entziehen habe. In diesem Umfeld entstanden die ersten Universitäten, die sich zunächst der Betrachtung der *Universitas*⁴⁴ widmeten, aber mehr und mehr den Einheitsgedanken aufgeben mussten und eine folgeschwere Trennung in die Bereiche Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften vollzogen, da fortan nicht mehr zusammenhängend geforscht und gelehrt wurde, sondern nach Kategorien getrennt. Diese Spaltung wirkt bis heute nach.

Mit dem Verlust kirchlicher Macht wurden gestalterische Freiräume gebildet, die in der Renaissance den Humus für die beginnende Prosperität darstellte. Der produzierte Reichtum auf der Seite der Tüchtigen schuf allerdings Begehrlichkeiten auf der Seite adliger Müßiggänger, deren Geltungssucht zunehmend die Staatseinnah-

³⁹ Ital. Philosoph, postulierte die Unendlichkeit des Weltraums und die ewige Dauer des Universums

⁴⁰ zum höherem Ruhme Gottes

⁴¹ war ein italienischer Mathematiker, Physiker und Astronom, der bahnbrechende Entdeckungen auf mehreren Gebieten der Naturwissenschaften machte

⁴² Sonne im Mittelpunkt der Welt

⁴³ entdeckte 1609 die Gesetze der Planetenbewegung, die nach ihm benannt werden

⁴⁴ Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden einerseits und die Vermittlung des Wissens aus einem gemeinsamen Verstehens der Welt

men verschlang. Johannes Gutenberg⁴⁵ revolutionierte die Buchdruckkunst und setzte damit die schnelle Verbreitung von Informationen in Gang. Wissen verbreitete sich nicht mehr allein in Klerikerkreisen, sondern erreichte nun auch die unteren Stände. Damit wurde den Gebildeten die Möglichkeit eröffnet, ihre Gedanken einem breiten Publikum vorzustellen und sich Meinungen außerhalb des „katholischen Körpers“ zu bilden, die über die Bildungshoheit der damaligen Zeit verfügte. *Thomas Morus* veröffentlichte die „Utopie“, in dem er das Bild einer idealen Stadt beschrieb, deren Menschen sich vor allem durch die Freiheit des eigenen Denkens auszeichneten. Ein weiterer Vordenker dieser neuen Prinzipien war *Erasmus von Rotterdam*, der ebenfalls die humanistische Forderung erhob und an den geistigen, entscheidungsfreien Menschen glaubte. Dieser Glaube wurde jedoch zu Grabe getragen, als am 06. Juli 1535 Thomas Morus aufs Schafott stieg.

Das Fenster der Welt, das die Renaissance im aufkeimenden Humanismus aufgestoßen hatte, schloss sich wieder - im Grunde bis in die Gegenwart, denn etwas Entscheidendes ist bis heute nicht passiert, nämlich die Überwindung des zwanghaften und dressierten Denkens, was die Menschen befähigen würde, sich ihre eigene Meinung zu bilden und das Vorgesetzte und Vorgelegte in Frage zu stellen. Friedrich Schiller ließ seinen Helden in *Don Carlos* etwas fordern, was bis heute aktuell geblieben ist: „Gebt Gedankenfreiheit, Sire.“ Die Freiheit, zu denken und zu sagen, was man dachte, wurde im Zuge der Gegenreformation beerdigt. Da es den Menschen der Renaissance, die ihren Blick auf das Diesseits lenkten und ein säkularisiertes Weltbild entwarfen, nicht gelang, sich auf ihr gegenwärtiges Dasein zu konzentrieren, erstarkte der Einfluss der katholischen Kirche während des Barock. In dieser Zeit begann sich die Perspektive der Menschen nun wieder durch den Tod und das Jenseits beherrschen zu lassen. Die gewonnene Lust an der Welt und am Leben blieb zwar erhalten, doch waren sich die Menschen ihrer Endlichkeit gewiss. Der Vanitas-Gedanke⁴⁶ beherrscht alle Lebensbereiche, aus dessen Kern das *Memento mori*⁴⁷ tönt, welches das damalige Lebensgefühl als Ausdruck der Todesgewissheit durchdrang und die Menschen mit Existenzängsten bedrohte. (Die Lebensgewissheit hätte einen einheitlichen Menschen vorausgesetzt, der aber aufgrund der Trennung von sich selbst nicht vorhanden war.) Ihre Widersprüchlichkeit zeigte sich darin, dass sie einerseits annahmen, dass alles Irdische nur Schein und Trug sei, das Freuden und Schönheit keinen Bestand haben, sie sich aber andererseits dem drallen Leben in vollen Zügen begierig zuwandten, weil sie eben wussten,

⁴⁵ Gutenberg erfand nicht die Buchdruckerei, sondern verbesserte sie durch die Verwendung von beweglichen Metalllettern

⁴⁶ „leerer Schein, Nichtigkeit, Eitelkeit“ ist ursprünglich die jüdische Vorstellung von der Vergänglichkeit alles Irdischen

⁴⁷ Gedenke des Todes

dass nichts von Dauer, sondern vergänglich sei. Alles, was der Mensch sich im Diesseits ersehnt, ist eitel: Glück, Macht, Erfolg, Reichtum, Liebe, Lust. In den üppigen Stilleben stellen faule Früchte und Würmer, angebissenes Brot den Hinweis auf die Vergänglichkeit, Zerstörung und Unlebendigkeit. Auf diesem Nährboden der inneren Zerrissenheit und des Todes wuchsen jene selbstzerstörerischen Elemente, auf der sich die Syphilis als analoger Ausdruck des damaligen Denkens und Handelns zwanglos ausbreiten konnte.

Das Wesen der Destruktion ist bis heute erhalten geblieben. (Auf diesem Fundament entstand die Oper als Ausdruck nicht lebbarer antiker Inhalte.) Der spanische Dramatiker *Pedro Calderón de la Barca*⁴⁸ fasste die Wesenheit des barocken Lebens in dem allegorisch religiösen Schauspiel „Das große Welttheater“ zusammen, in dem er das *Leben als Spiel* überzeichnet. Vor Gottvater und seinem Hofstaat agieren die Menschen als Schauspieler, die ihr eigenes Leben auf der Bühne ihres Lebens spielen. Die Welt überreicht jedem Spieler, wenn er die Bühne durch die Wiege betritt, seine Insignien, also die Requisiten seines Standes. Wenn er die Bühne durch das Grab verlässt, beginnt der dramatische Augenblick des barocken Menschen, der über Täuschung und Enttäuschung entscheidet, denn wenn der Vorhang gefallen ist bleiben nur noch die vier letzten Dinge: Tod, Gericht, Himmel oder Hölle.

Die Ausweglosigkeit aus diesem Dilemma beherrschte die Menschen stärker als im Mittelalter, aus der sich jener Fatalismus entwickelte, der die antagonistische⁴⁹ Konstanten des Barock kennzeichnete: Sein und Schein, Macht und Ohnmacht, Pomp und Askese. Barock ist ein Spiel der Verblüffung und hinterlässt aber nur ein Gefühl der Leere, dessen Vakuum schnell gefüllt werden will. Dieser Antagonismus ist aber nur auf dem Hintergrund der Zerrissenheit und des Getrenntsein von sich selbst verständlich. Die Menschen werden daher wieder für Erlösung und Heilsversprechungen im Jenseits empfänglich. Vor diesem Hintergrund werden die Öffnung des Scheinraumes über dem realen Raum in Form der perspektivischen Deckenmalereien in Kirchen und Palästen zum Zwecke der Blendung der Menschen verständlich. Die Monarchie wird in einem abgeschlossenen Lehrsystem als Staatsform vergöttlicht, wobei sich das gesamte öffentliche Leben in den Formen einer hochtrabenden Eloquenz bewegt, die für vollkommen ernst genommen werden will. Im Zeitalter der Feste feiert sich eine dekadente, vergnügungssüchtige Welt selbst. *Loys Le Roy*⁵⁰ hat seinerzeit bereits prognostiziert, dass Macht, Weisheit, Wissen-

⁴⁸ lebte von 1600-1681

⁴⁹ gegensinnige Wirkungsweise

⁵⁰ französischer Humanist und Historiker

schaft und Welterkenntnis in die Krise geraten werden und das Ordnung und Vollkommenheit durch Verwirrung, Verfeinerung durch Grobheit, Gelehrsamkeit durch Unwissen und Eleganz durch Barbarei abgelöst werden.

*Nicola Machiavelli*⁵¹ untersuchte in seinem Werk „Der Fürst“ die nackte Wirklichkeit des untergegangenen Roms und verglich sie mit der Gegenwart und betrachtete *Cesare Borgia*⁵² mehr als *Lorenzo de Medicis*⁵³, die Kleinheit mehr als die Erhabenheit des Menschen. Er sah im Menschen die Bestie und fand, dass mit der Kirche und den Priestern die Christen religionslos und schlecht geworden seien.

Nachdem der Krieg Europa 30 Jahre lang verwüstet hatte, wurde zwar in Osnabrück 1648 der westfälische Frieden geschlossen, aber der innere Krieg tobte in den Menschen weiland weiter. Sie durften zwar fortan zwischen zwei christlichen Modellen wählen, doch frei denken und entscheiden durften sie immer noch nicht. Der Protest der Lutheraner richtete sich nämlich nicht gegen die Art des Denkens, sondern nur gegen die Ausgestaltung der kirchlichen Doktrin. Religion – oder besser die unterschiedlichen Auslegung des christlichen Modells – war nicht der Grund für den dreißigjährigen Krieg, sondern diente lediglich der Rechtfertigung dieses machtpolitischen Unterfangens. Der Protestantismus hatte nämlich nichts an der Vormachtstellung der „christlichen Ratio“ ändern können. Auch diese Variante lieferte die Losung, dass alles auf schlichte Mechanik zurückzuführen sei und das es nur des Verstandes bedürfe, um aus dem „Haufen Ton“, dem Jehova seinem Atem „einhauchte“, einen *echten* - nämlich *gottgefälligen* Mensch werden zu lassen.

Der Mensch versteht sich auch hiernach nicht als sich selbst formendes Individuum, sondern bleibt als Marionette Gottes im Dunkel einer Weltmaschine zurück, die nach einer abstrakten Mechanik funktioniert⁵⁴. Erst *Voltaire*⁵⁵ wendet dieses Bild: Er ersetzt den alten Gott durch einen neuen: Die Vernunft. Und dieser Gott regiert bis heute.

Nun bleibt die Frage, ob uns nicht diese Vernunft dazu verholfen hat, einsichtig zu werden und uns selbst zu erkennen. Denn solange Vernunft zweckgebunden ist und bestimmten Regeln (Dogmen, Ideologien, Glaubenssätze) gehorchen muss, bringen uns die Ergebnisse dieses unfreien Denkens nicht weiter. Auch die französische Revolution hat nicht zur Freiheit des Denkens geführt, obwohl die Abkehr von der absolutistischen Macht den freien Bürger hervorbringen sollte. Hier wurde

⁵¹ florentinischer Politiker und Philosoph

⁵² der spätere Papst *Alexander X.*

⁵³ war ab 1513 inoffizieller Herrscher von Florenz und starb an Syphilis.

⁵⁴ nach der Monadenlehre von Leibnitz

⁵⁵ war einer der einflussreichsten Autoren der europäischen Aufklärung. Mit seiner Kritik an den Missständen des Absolutismus und der Feudalherrschaft sowie auch am Deutungs- und Machtmonopol der katholischen Kirche war er einer der wichtigsten Wegbereiter der Französischen Revolution.

nur ein Übel durch ein anderes ersetzt: Die Monarchie wurde gegen den Staatsterror der Jakobiner getauscht, aus dessen Schmelztiegel einstiger Kohletrimmer elitäre Machtzirkel entstanden sind. Während des Thermidors⁵⁶ brachten die neuen Führungsfiguren mehr Menschen aus den eigenen Reihen auf die Guillotine, weil sie sich gegen die „reine Lehre“ stellten und sonstige Revierkämpfe austrugen, als Monarchisten im Jahre der Revolution selbst. Die Nachfahren dieser Zirkel nennen sich heute weltweit Demokraten, aber die Völker herrschen immer noch nicht. Diese dürfen sich damit begnügen, jene zu alimentieren, die vorgeben, ihre Interessen über eine Reihe von Umwegen zu vertreten. Obwohl sie das nicht tun, sondern ihre eigenen Ziele verfolgen, ist bis jetzt offenbar noch niemand auf die Idee gekommen, dass man sich den Umweg auch sparen könnte. Demokratie funktioniert nach dem Prinzip der Frohen Botschaft des Christentums. Man versetzt die Menschen in den Stand der Unmündigkeit, in dem man alles unterlässt, um sie reif werden zu lassen und gibt ihnen dann zu verstehen, dass sie der Obhut staatlicher Organe und Institutionen bedürfen, um ihr Leben zu organisieren, die sie dann nach Belieben bevormunden und verwalten. Das Ergebnis ist in „zivilisierten“ Ländern zu beobachten, in denen sich die Parteien, als Sprachrohr der mündigen Menschen den Staat zur Beute gemacht haben und den Demokratiegedanken zur „Parteiendemokratie“ korrumpiert haben.

2.1.3. Zwischenbilanz

Nun bleibt nach diesem Schnelldurchgang durch die Geschichte die Frage, was der Mensch zu Wege gebracht hat. Er kann zwar zum Mond und bald auch zum Mars fliegen (obwohl nicht ganz klar ist, was er dort sucht, wengleich die dort anzutreffende Lebensfeindlichkeit sein Dasein präzise widerspiegelt), aber er ist nicht in der Lage, soziale Probleme, also Probleme, die ihn als *Lebewesen* betreffen, zu lösen.

Menschen hungern, führen Kriege, zerstören ihre Umwelt ohne Rücksicht und frönen einer vordergründigen Selbstbelohnung. Sie sind in Modellen gefangen, die sie daran hindern, ihr Leben zu leben und unterwerfen sich stattdessen den Geschicken aufgesetzter Ordnungen, die sie nicht (mehr) hinterfragen. Menschen werden nicht nur am freien Denken gehindert, sondern werden auf subtile und unterschwellige Art mittels Desinformation indoktriniert, manipuliert und kontrolliert, glauben aber tatsächlich frei in ihren Entscheidungen zu sein. All das ist nur vor dem Hintergrund der in der Vorrede beschriebenen Zusammenhänge verständlich, die einen Menschen hervorgebracht hat, der in seiner bewusst hervorgerufe-

⁵⁶ Hitzemonat während der französischen Revolution

nen Unvollständigkeit auf fremde und unförderliche Hilfe angewiesen ist. Die Ablehnungs- und Abwehrmechanismen der Macht in Form von Politik, Religion und Wissenschaft verhindern aber das Erkennen dieser Zusammenhänge, weil die zersplitterten Teile des menschlichen Gebaren jeweils Deutungshoheit für sich in Anspruch nehmen und eine Verbindung mit anderen Teilen kategorisch ablehnen. Aus einem in die Natur integrierten Menschen ist ein Fremdkörper geworden, der all das verloren hat, was ein empfindendes Lebewesen auszeichnet: Mitleid, Respekt, Empathie, Sorge um sich und den anderen. Unsere Wirklichkeitsmodelle sind zwar technisch perfekt, aber seelenlos geworden. Wir wissen auch so gut wie nichts mehr über uns selbst. Wir glauben zwar viel von dieser Welt zu wissen, doch eigentlich wissen wir gar nichts, da wir lediglich einen Austausch von Systemen vorgenommen haben ohne einen Erkenntnisgewinn daraus ziehen zu können. Das Evangelium der *schwarzen Kittel* wurde durch das Evangelium der *weißen Kittel* ersetzt. Die Träger dieser neuen Gewänder wissen nicht oder wollen nicht wahrhaben, dass sie letztlich nur Glaubenssätze vertreten: Sie huldigen dem Gott der Mechanik, dessen Apostel Wiegen, Messen und Zählen heißen und ignorieren beharrlich, dass sie ebenso wenig wissen, wie die „Herren in Schwarz“. Beide liefern als Resultate nur Modelle ihres Denkens, die zwar mit Wirklichkeit aber nichts mit Realität zu tun haben. Wir besitzen zwar seit Anfang des 20. Jahrhunderts Kenntnisse über die Quantentheorie⁵⁷, doch wurde diese weder in die Biologie noch in die Philosophie implementiert. So liefert in diesem Dogma des Getrenntseins auch die Genetik nur Fragen, aber keine Antworten auf das *Warum*. Im alten Rom verfuhr ihre Herrscher nach Devise *divide et impera*⁵⁸. Nach dieser Methode haben sie über Jahrhunderte ihren Einflussbereich über die antike Welt ausbreiten können. Nach dieser Denkmaxime wurden nicht nur Völker unterjocht, sondern auch Menschen im Allgemeinen von sich getrennt. Wir haben es mit jeder Hinsicht geteilten Menschen zu tun, die von Außen beherrscht und kontrolliert werden und auch nur im Außen nach Lösungen ihrer inwendigen Probleme suchen. Goethes Faust wollte *wissen* und verkaufte Mephisto seine Seele: Nun weiß er, dass er *nichts* weiß, aber seine Seele ist er los. Der seelenlose Zeitgenosse hat nichts mehr zu verlieren und ist damit willfährig. Er lässt sich beliebig vor fremde Karren spannen, die ihn irgendwo hinführen, nur nicht zu ihm selbst. Diese Erkenntnis wird am Ende seiner Reise stehen, die sich als Sackgasse entpuppt und von medialen Sirenenklängen orchestriert wird.

⁵⁷ Die Quantentheorie ist ein Teilbereich der modernen Physik, die sich mit Phänomenen der kleinsten Teilchen beschäftigt. Dieses Modell zeigt, dass Teilchen nicht nur körperliche Eigenschaften, sondern auch Welleneigenschaften annehmen können. Diese Theorie setzte im Prinzip einen Endpunkt des Weltverstehens nach Isaak Newton.

⁵⁸ Teile und Herrsche